

PRIMA TISTA

Bulletin zur Gemeindereform PRIMA (Public Riehen-Management)

Nr. 4, Mai 2002



www.riehen.ch (Gemeindereform)



Inhalt:

Konturen gewinnen

Einzelne Reformteile beginnen sich zusammenzufügen.

Seite 2

Neue Gesichter im Gemeinderat

Interview mit Irène Fischer und Marcel Schweizer

Seite 3

Fotoreportage

Den verschiedenen Gremien über die Schulter geschaut

Seiten 4 und 5

Ein Leistungsauftrag entsteht

Richard Grass informiert

Seite 6

Produktspezifikation - ein

Fremdwort?

Ein Werkbericht von Gertrud

Perler

Seite 7

Beilage

Politikbereiche in der Übersicht

PRIMA – ein steiler Weg mit «aufstellenden» Momenten:

Mit der Gemeindeordnung ist ein erstes Etappenziel erreicht.

Greina-Hochebene (Foto GT)

Zusammenspiel zwischen den Ebenen

Der Gemeinderat in seiner neuen Zusammensetzung wird bereits jetzt vom Ressort- auf das Politikbereichssystem übergehen und bis Ende Jahr Erfahrungen sammeln. Das System erlaubt es, dem einzelnen Gemeinderatsmitglied nicht nur ganze Politikbereiche (Produktgruppen) zuzuordnen, sondern gegebenenfalls auch einzelne Produkte aus einer Gruppe herauszunehmen und sie dem Geschäftskreis eines anderen Gemeinderatsmitglieds zuzuteilen. Allzu viele Schnittstellen machen die Arbeit allerdings schwerfällig. Der Aufwand für das Zusammenspiel zwischen politisch Verantwortlichen und Produktmanagement der Verwaltung soll in einem vernünftigen Rahmen bleiben. Ausnahmen von dieser Regel sollen aber vorkommen können. Schon zu Zeiten des «Old Public Managements» übernahmen zuweilen politische Ressortverantwortliche bestimmte, meist projektbezogene Aufgaben, die zur Zusammenarbeit mit anderen als den «eigenen» Abteilungsleitenden führten. Ich erlebe derartiges «Fremdgehen» nie als zusätzliche Belastung, sondern eigentlich immer als menschliche und fachliche Bereicherung.

Überhaupt verspreche ich mir von PRIMA nicht zuletzt eine Qualitätssteigerung der Gesprächsbereit-

schaft und -kultur. Die Produktgruppenleitenden etwa werden ja nicht den politisch Verantwortlichen sagen: «Das gehört zum Tagesgeschäft und geht dich nichts mehr an». Vielmehr müssen wir miteinander über alles, was Sinn macht, reden können. Die Gemeinderatsmitglieder sind allein schon wegen möglicher politischer Vorstösse auf Informationen angewiesen. Eine hochstehende Kommunikation schliesst eine klare Kompetenzregelung jedoch keineswegs aus, im Gegenteil. Wie das dann im konkreten Einzelfall aussehen wird, muss noch eingeübt werden. Neu ist allerdings auch dieses Problem nicht. Um es lösen zu können, braucht es gegenseitiges Vertrauen, akzeptierende Wertschätzung und engagierte Bereitschaft. Fehlen diese Voraussetzungen, dann schafft das Schwierigkeiten.

Das Zusammenspiel zwischen den Ebenen wird gelingen, wenn die beteiligten Menschen – klare Spielregeln selbstverständlich vorausgesetzt – einen fairen, vernünftigen und zielorientierten Umgang miteinander pflegen. Und so, wie ich die daran Beteiligten kenne, sollte das eigentlich nicht ganz unmöglich sein. Ich selbst freue mich jedenfalls darauf.

Michael Raith, Gemeindepräsident

36:1

Die neue Gemeindeordnung steht: Im Februar wurde sie vom Einwohnerrat mit grosser Einmütigkeit verabschiedet. Jetzt hat auch die Regierung den Erlass genehmigt. Ein Markstein für die Gemeinde-reform.

AS / Ab Januar 2003 hat Riehen ein modernes «Grundgesetz». Mehrjährige Leistungsaufträge mit Globalkrediten sind das Herzstück der politischen Steuerung der von der Gemeinde erbrachten Dienstleistungen. Abstriche machte der Einwohnerrat in seiner zweiten Lesung bei den Finanzkompetenzen des Gemeinderats, falls ein Globalkredit nicht eingehalten werden kann. Ist der Zusatzbedarf höher als 200'000 Franken, redet der Einwohnerrat mit.

Obwohl ein zweites Mal in Frage gestellt, schuf der Einwohnerrat definitiv ein neues, innovatives Volksrecht – nun «Volksanregung» genannt: Junge ab 14 Jahren und auch Mitbewohnerinnen und Mitbewohner ohne Schweizer Pass können davon Gebrauch machen. 100 Unterschriften sind nötig, damit eine Volksanregung auf die Traktandenliste des Gemeindeparlaments kommt.

Mit Stichentscheid der Präsidentin blieb es dabei, dass für parlamentarische Kommissionen – soweit nicht besondere Gründe vorliegen – die Stärke der Fraktionen zu berücksichtigen ist. Weitere Änderungsanträge fanden kaum Unterstützung. In der Schlussabstimmung passierte das Gesetzeswerk mit einer einzigen Gegenstimme.

Konturen gewinnen



Liebe Leserin, lieber Leser

Das Leitungsteam der Gemeindeverwaltung hat sich am 11. und 12. April 2002 zu einer zweitägigen Klausur zurückgezogen. Leitthema der Retraite waren der im Gang befindliche Veränderungsprozess und die Kunst, die Veränderungen erfolgreich in den Alltag überzuleiten. Wir (Abteilungsleitende, Leiterin Personelles und Gemeindeverwalter) haben uns über unsere künftige Rolle als Geschäftsleitung ausgesprochen und gemeinsam überlegt, welche Auswirkungen die konsequente Ergebnis- bzw. Produktorientierung auf Organisation und Zusammenarbeit in unserem Betrieb haben wird.

Eine ähnliche Fragestellung hat der Gemeinderat mit Beginn der neuen Legislatur ab Mai 2002 zu beantworten, wie Michael Raith in seinem Leitartikel zur vorliegenden 4. Ausgabe von PRIMAvista beschreibt. Die Aussagen der beiden neuen Mitglieder des Gemeinderats, Irène Fischer und Marcel Schweizer, sind in diesem Zusammenhang von besonderem Interesse (Seite 3).

Mailbox

Hat Ihnen PRIMAvista gefallen? Haben Sie Bemerkungen, Anregungen, Reklamationen? Bitte kontaktieren Sie uns:

Gemeindeverwaltung Riehen
PRIMAvista
Postfach
4125 Riehen

E-mail: ruth.piccinini@riehen.ch
Rufen Sie uns an: 061 / 646 82 52 Sekretariat
Projektleitung PRIMA

Auf allen Ebenen wird derzeit intensiv am gemeinsamen Grossprojekt gearbeitet. Einzelne Reformteile beginnen sich zusammenzufügen, das Bild gewinnt langsam an Konturen. Erste wichtige Etappenziele sind denn auch schon erreicht: Mit der Verabschiedung der neuen Gemeindeordnung und der neuen Personalordnung sind entscheidende Eckpunkte gesetzt.

Um auf Kurs zu bleiben, braucht es eine weitere Verbreiterung der Projektarbeiten innerhalb der Verwaltung. Mit zusätzlichen externen Ressourcen hat die Projektleitung zudem auf die hohe Belastung reagiert. «Schaffen wir es?» Mit dieser Frage wird die Projektleitung immer wieder konfrontiert. «Wir schaffen es!», antworten die unverbesserlichen Optimisten. Aber wir sind uns bewusst, dass ein grosser Einsatz aller Beteiligten unabdingbar ist, wenn wir bis Ende Jahr die Leistungsaufträge für alle zehn Politikbereiche (Produktgruppen) und das Controlling «aufgegleist» haben wollen, nebst Organisations- und Verwaltungsreglement und «Null-Nummer» des Politikplans. Dass wir das wollen, haben die Projektführungsgremien und die Reformkommission erneut bekräftigt. Und dass wir das können, zeigt das Beispiel jener Produktteams, die mit grossem Engagement als designierte Fachverantwortliche (Produktgruppen- bzw. Produktmanagerinnen und -managers) an der ersten Serie der Leistungsaufträge arbeiten und diese Arbeit als spannende Herausforderung erleben. Lesen Sie die aufschlussreichen Werkstattberichte dazu (Seiten 6 und 7)! Und lassen Sie sich ruhig von den Pionieren anstecken.

Andreas Schuppli, Projektleiter PRIMA

Impressum

Redaktion
Urs Schöni (Sni)
Andreas Schuppli (AS)
Georges Tomaschett (Leitung) (GT)
Grafisches Konzept
Lukas Zürcher, Visuelle Gestaltung, Riehen
Technische Bearbeitung
Andreas Dall'O
Herausgeber
Projektleitung PRIMA
Druck
Schudeldruck AG, Riehen

Zwei neue Gesichter im Gemeinderat

Interview mit Gemeinderätin Irène Fischer und Gemeinderat Marcel Schweizer

Als Mitglied der Reformkommission hatten Sie den Auftrag, sich insbesondere mit den sich ändernden Rollen und Kompetenzen der politischen Behörden zu befassen. Eigentlich eine gute Vorbereitung auf Ihre neue Aufgabe?

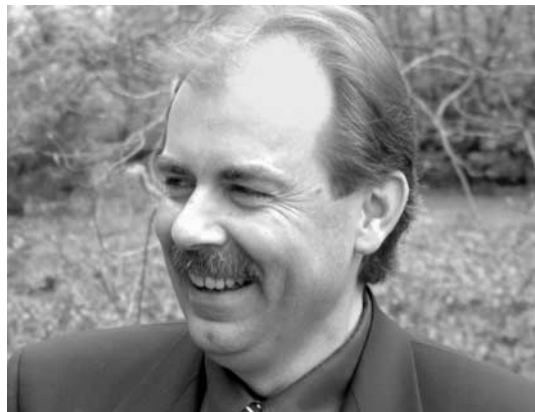


Irène Fischer: Das ist richtig. Ich bin froh, dass ich als Mitglied der Reformkommission von Anfang an in den Reformprozess eingebunden war. Die Arbeit in der Kommission hilft mir, den Kulturwandel, den eine solche Reform verlangt, zu vollziehen. Die Reform soll nämlich nicht nur auf dem Papier, sondern auch in unseren Köpfen stattfinden. Die veränderten Rollen und Kompetenzen müssen so klar wie möglich definiert werden. Die Basis bildet die neue Gemeindeordnung. Auf dieser werden sich alle weiteren Ordnungen und Strukturen aufbauen. Die Mitarbeit in der Reformkommission ist ein spannender Lernprozess, auf den ich mich gerne einliess.

Marcel Schweizer: Dass ich als Einwohnerrat die Gelegenheit hatte, seit dem Startschuss zur Gesamtreform und damit zusammenhängend die Einsetzung der Reformkommission durch den Einwohnerrat im Oktober 2000, die Gemeindereform PRIMA an vorderster Front begleiten zu dürfen, aktiv an diesem rollenden Prozess teilnehmen und damit auch äusserst wertvolle Erfahrungen sammeln zu können, darf sicher als gute Vorbereitung auf meine neue Aufgabe als Gemeinderat bezeichnet werden. Man darf in diesem Zusammenhang sicher auch von einem gewissen Vorteil sprechen, dass gerade zwei Mitglieder der Reformkommission neu in den Gemeinderat gewählt wurden. Ich möchte aber ganz klar festhalten, – dies auch um evtl. Missverständnissen vorzubeugen – dass die Zugehörigkeit zur Reformkommission weder Voraussetzung noch oberstes Kriterium für eine Wahl in den Gemeinderat ist.

Ihr Engagement für PRIMA ist gross. Was fasziniert Sie daran?

Irène Fischer: Es fasziniert mich, an diesem neuen «Haus» mitzubauen und meine Gedanken, Befürchtungen und Anregungen einzubringen. Ich empfinde die Arbeit in der Reformkommission einerseits anstrengend und anspruchsvoll, andererseits aber auch kreativ und anregend. Sehr befriedigend ist für mich die gute Diskussionskultur in der Reformkommission. Wir diskutieren miteinander fair und sachlich, unabhängig von der Parteizugehörigkeit.



Marcel Schweizer: Ganz besonders fasziniert mich die bereits zum heutigen Zeitpunkt spürbare neue Kultur, die mit PRIMA sowohl auf der politischen Ebene – Legislative und Exekutive – wie auch in der Gemeindeverwaltung Einzug halten wird. Ebenso begeistert bin ich von der konstruktiven und zielorientierten Zusammenarbeit auf allen Ebenen, die unter zum Teil grossem Zeitdruck geleistet wird, damit unser gemeinsames Ziel termingerecht erreicht werden kann und wir ab dem Jahr 2003 mit den neuen Führungsinstrumenten arbeiten können.

Mit dem traditionellen Muster des Regierens ist es mit der Einführung von PRIMA vorbei. Statt sich um Details und Ressourcen zu kümmern ist strategisches Denken und Handeln angesagt. Bedauern Sie das?

Irène Fischer: Im Gegenteil! Ich finde es ein Fortschritt, dass ich mich als Gemeinderätin vor allem mit wichtigen Geschäften der Gemeinde befassen und entscheidende Weichen stellen kann. Dazu braucht es gute Unterlagen, auf denen zielorientierte Entscheide aufgebaut und Ergebnisse kontrolliert werden können. Die Mitarbeitenden der Verwaltung sind da besonders gefordert. Aber auch die Arbeit im Gemeinderat wird anspruchsvoller. Es ist nämlich schwieriger, strategische Entscheide zu fällen, als sich mit Detailfragen auseinanderzusetzen. Die Gemeindereform fordert uns alle heraus.

SCHRITTE

Arbeitspaket 1 (Projektführung)

Projektleitung und Projektsteuerung sind gefordert, die Fäden der nun immer breiter werdenden Arbeitsprozesse in den verschiedenen Teilprojekten mit vernünftigem Zeitaufwand zusammenzuhalten und das Gesamtprojekt zu steuern. Der Termindruck ist überall stark.

Arbeitspaket 2 (Produktrahmen)

Der an die neusten Erkenntnisse angepasste Produktrahmen wurde Ende 2001 von Gemeinderat und Projektsteuerung zuhanden der weiteren Projektarbeit verabschiedet. Die Reformkommission validierte die bereinigte Version am 24. Januar 2002. Im Dritten Zwischenbericht des Gemeinderats vom April 2002 wurde der Einwohnerrat damit dokumentiert (vgl. auch Beilage zu dieser Nummer).

Arbeitspaket 3 (Führungsstrukturen)

Die Mitglieder des neuen Gemeinderats haben sich in einer ersten Zusammenkunft dafür ausgesprochen, die Aufgaben unter sich bereits ab Beginn der neuen Legislatur nach den neuen Produktstrukturen aufzuteilen. Die «Pilotphase» ab Mai 2002 bis zur definitiven Einführung am 1. Januar 2003 erlaubt erste Erfahrungen, die in das künftige Organisations- und Verwaltungsreglement einfließen können. Mitte April haben sich Gemeindeverwalter, Abteilungsleitende und Leiterin Personelles in einer zweitägigen Retraite vertieft mit den neuen Führungsstrukturen und dem aktuellen Veränderungsprozess auseinandergesetzt. Sie werden sich im Mai als Geschäftsleitung konstituieren.

Fortsetzung Seite 8

SCHRITTE

Arbeitspaket 4 (Controlling)

In vollem Gang ist das wohl komplexeste Teilprojekt. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt zur Zeit auf der künftigen finanziellen Steuerung der Gemeinde, die teilweise neue Konzepte und Methoden erforderlich macht. Parallel dazu, aber zeitlich versetzt, erfolgt die Entwicklung des internen Wirtschaftlichkeits- und Qualitätscontrollings, insbesondere der Leistungs- und Kostenrechnung. Die ARGE Finanzcontrolling hat ihre Arbeit aufgenommen.

Arbeitspaket 5 (Gemeindeordnung, Personalordnung etc.)

Die neue Gemeindeordnung ist mit Ablauf der Referendumsfrist am 3. Mai 2002 definitiv unter Dach (siehe Kurzbericht unter der Rubrik 36:1). Auch die neue Personalordnung wurde inzwischen vom Einwohnerrat in zweiter Lesung verabschiedet. Es ist vorgesehen, die Ordnung – vorbehaltlich der unbenutzt ablaufenden Referendumsfrist – samt den noch in Arbeit stehenden Ausführungsbestimmungen per 1. Juli 2002 in Kraft zu setzen. In Beratung ist in der Spezialkommission GO die Geschäftsordnung des Einwohnerrats. Die Vorarbeiten für die Finanzhaushaltsordnung haben begonnen (vgl. auch AP 4).



Der Gemeinderat liess sich am 9. April 2002 ein weiteres Mal über den Projektstand orientieren.



PRIMA ist bei den Abteilungsleitenden an ihrer wöchentlichen Sitzung meistens ein Thema.



Das Arbeitsteam Controlling bei der Suche einer einfachen Lösung für komplexe Aufgaben.



Die Projektleitung befasste sich am 3. April 2002 mit dem künftigen Führungsmodell. Es fehlte...



...F. Wenger, der sich in St.Gallen weiterbildete.



Der Einwohnerrat behandelte am 20. März 2002 die neue, PRIMA-kompatible Personalordnung.



Die Produktmanager erhielten am 5. Februar 2002 eine Ausbildung in Sachen Leistungsaufträge.



Ein Produktgruppenteam bei der Besprechung ihrer Produktspezifikation.



Die Projektsteuerung gab auch am 16. April 2002 wieder wichtige Impulse



Die Reformkommission bereitet am 19. März 2002 u.a. eine Schulung für den Einwohnerrat vor.

SCHRITTE

Arbeitspaket 6 (Leistungsaufträge und Globalkredite)

Die Arbeiten an den ersten Leistungsaufträgen laufen verwaltungsintern auf Hochtouren (vgl. die Beiträge in dieser Nummer). Ab Mitte Mai werden dann pro vorbereitetem Politikbereich Arbeitsgemeinschaften gebildet, denen jeweils fünf Mitglieder des Einwohnerrats angehören. In diesen ARGs werden die Leistungsaufträge beraten und als Entwurf zuhanden des Gemeinderats und später des Einwohnerrats bereinigt.

Arbeitspaket 7 (Politische Planung)

Die Vorbereitung des Politikplans beginnt gemäss revidierter Arbeitsplanung im Juni 2002.

Arbeitspaket 8 (Reglemente)

In Vorbereitung steht das Organisations- und Verwaltungsreglement des Gemeinderats. Die vorzeitige Umstellung auf die neuen Führungsstrukturen erfordert den Erlass eines Übergangsreglements bereits per Mai 2002. Erarbeitet wird zur Zeit auch das Personalreglement (vgl. AP 5).

DENKMAL

GT / Wenn es darum geht, die zehn Produktgruppen unter sieben Gemeinderatsmitglieder zu verteilen, müssen viele Überlegungen gleichzeitig angestellt werden. Wahrlich kein leichtes Unterfangen.

Versuchen wir es einmal auf unsere Weise:



Vier Streichhölzer sind so umzulegen, dass sieben Quadrate entstehen.

Auflösung:

unter www.riehen.ch Rubrik Politik / Gemeindereform.

Ein Leistungsauftrag entsteht



Im Pausencafé werden immer öfter Gespräche in einer fremden Sprache geführt. FCB-Siege, die Seerosen von Claude Monet oder Biker im Wald sind kein Thema mehr. Geredet wird neuerdings über «Indikatoren», «erfolgsrelevante Faktoren» oder «Produktspezifikationen». Zwei Abteilungsleiter streiten darüber, ob sie gerade ein «pragmatisches Ziel» oder ein «Wirkungsziel» definiert haben und wie sie die Erreichung der Leistungsziele messen wollen. Bald werden die beiden zum WEF nach Davos (oder New York?) reisen, denn sie reden auch schon von einem «Globalkredit». Insider lassen sich aber nicht täuschen und merken: Die zwei arbeiten zur Zeit am Leistungsauftrag. In den meisten Abteilungen sind derzeit kleine Gruppen mit der Formulierung des Leistungsauftrags beschäftigt. Und die Erklärung für die fremd klingenden Wörter finden alle im «Prima von A bis Z». Der Leistungsauftrag ist darin wie folgt beschrieben: *«Auftrag der Legislative (Einwohnerrat) an die Exekutive (Gemeinderat) ...Gegenstand eines Leistungsauftrags ist eine Produktgruppe. Der Leistungsauftrag enthält die Wirkungs- und die Leistungsziele sowie den für die Realisierung nötigen Globalkredit».*

Die Abteilung Tiefbau hat für zwei Produktgruppen den Leistungsauftrag zu erstellen. Bei Erscheinen dieses Artikels ist der erste Leistungsauftrag für die Produktgruppe Allmend und Verkehr schon beinahe fertig formuliert und für die Produktgruppe Versorgung sind die Arbeiten angelaufen. Die Formulierung eines Leistungsauftrags ist anspruchsvoll und niemand in der Abteilung besitzt Erfahrung darin. Wir haben die Arbeit ähnlich an die Hand genommen, wie wir ein Bauprojekt angehen. Als erstes bildeten wir ein Projektteam. Ein detailliertes Termin-

programm hilft uns, den vorgegebenen Endtermin einzuhalten. Um die laufenden Tagesgeschäfte nicht zu vernachlässigen, haben wir uns für den Leistungsauftrag ein Zeitbudget gegeben. Den grössten Schritt auf dem Weg zur Erarbeitung des Leistungsauftrags bildet der Beschrieb der einzelnen Produkte in der sogenannten Produktspezifikation. Diese Aufgabe haben die designierten Produktmanager übernommen. Alleine im stillen Kämmerlein kann das nicht vollständig erledigt werden.

An Teamsitzungen haben wir gemeinsam nach



Formulierungen gesucht, untereinander Korrekturen angebracht und Ratschläge ausgetauscht. Jedes Produkt, wie zum Beispiel das Produkt Verkehrsnetz, das den Bau, die Sanierungen, den Unterhalt, die Reinigung und den Winterdienst aller Strassen und Plätze beinhaltet, in wenigen Worten umfassend zu beschreiben, den von der Bevölkerung resp. dem Einwohnerrat gewünschten Standard zu errahnen und einen Indikator zu finden, mit dem die Erreichung der Ziele gemessen werden kann, stellte trotz Schulung und Unterstützung durch die Projektleitung für das gesamte Team manche Knacknuss dar. Nebst allen Schwierigkeiten macht es aber auch Spass, ein komplexes Problem gemeinsam mit einem hoch motivierten Team zu lösen. Es wird spannend sein, zu sehen, wie gut es uns gelungen ist, bei der Definition unserer eigenen Arbeit die 40 Hüte des Einwohnerrats anzuziehen, denn wie oben erwähnt, handelt es sich beim Leistungsauftrag um den Auftrag des Einwohnerrats an den Gemeinderat.

Richard Grass, Leiter Abteilung Tiefbau

Produktspezifikation – ein Fremdwort?



«Die Produktspezifikation umschreibt ein Produkt (Merkmale, Eigenschaften und Problemfelder) und dient als Grundlage für die Entwürfe der Leistungsaufträge, Globalkredite und Leistungsvereinbarungen». – Sie wissen immer noch nicht ganz genau was die Bedeutung all dieser Fremd- und Schlagwörter ist und was sie genau beinhaltet? Ich auch nicht! Aber keine Panik... wir sind in einem Lernprozess und werden uns zu gegebener Zeit zu Experten und Expertinnen auf dem Gebiet mausern. Nur Mut!

Begleiten Sie mich doch ein Stück auf meinem Weg als Produktmanagerin beim Erstellen einer Produktspezifikation. Unter uns: «Produktmanagerin» tönt gewichtig, viel gewichtiger als Leiterin des Bereichs Vorschulangebote, oder etwa nicht?

«Übergeordnete Zielsetzungen der Produktgruppe und übergeordnete Zielsetzungen des Produkts, Leistungsziele, qualitative und quantitative Ziele, Messgrößen, Indikatoren» ...wo liegt genau der Unterschied und wie kann man Ziele im Bildungs-

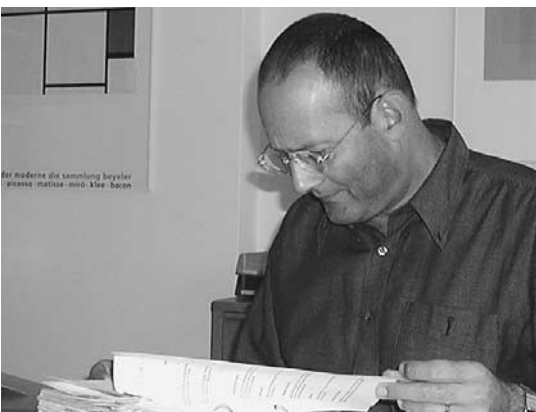
bereich messen? «Beitragende Produkte, Orientierungsgrößen, beeinflussbare und nicht beeinflussbare Faktoren» ...was ist genau damit gemeint? «Verzeichnis der Gemeindeleistungen und der Prozesse, sowie der externen Leistungserbringer» ...ach Gott, in welchem Zusammenhang stehen denn diese Begriffe wieder?

Im Austausch mit andern «leidenden» Produktmanagerinnen und -managern kommen wir der Sache schon einiges näher und siehe da: In der inneren und äusseren Auseinandersetzung mit all diesen Begriffen bezogen auf meinen Verantwortungsbereich wächst in mir Stück für Stück das Bewusstsein, für was ich wirklich verantwortlich bin, welchen Handlungsspielraum ich tatsächlich habe, wo die Entwicklungschancen und wo die Grenzen des Angebots liegen und wem unsere Arbeit in Wirklichkeit dient und dienen soll. Diese zunehmende Klarheit, die – ich gestehe es Ihnen – hart erarbeitet werden muss, vermittelt mir Sicherheit und wachsende Motivation, zusammen mit allen Beteiligten noch einiges mehr aus dem Gegebenen herauszuholen.

A propos Klarheit: wie wir alle wissen, ist PRIMA ein Prozess – wussten Sie es noch nicht? – und demzufolge wird Klarheit auch prozessartig erreicht, d.h. konkret, die nächste Düsternis folgt bestimmt, indem z.B. Herr Wenger, unser externer, ausgesprochen cleverer und gelassener Experte, mit einer neuen (der fünften), sicher noch besseren Version des Produktrasters aufwartet, damit es anschliessend noch klarer wird. Alles begriffen?

Gertrud Perler, Leiterin Kindergartenwesen

Ich bin bereit!



Als zukünftiger Produktmanager für die Bewirtschaftung der Liegenschaften und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft «Aufbau Controlling» stehe ich in den Startlöchern.

Nach engagierter Mitarbeit im ersten, abgebroche-

nen Versuch vor vier Jahren sehe ich heute mit gemischten Gefühlen dem Projekt PRIMA entgegen. Reicht die verbleibende Zeit, um die vielfältigen Fragen und Details sorgfältig abzuklären? Bringt das Projekt PRIMA die gewünschten vereinfachten Abläufe in der Verwaltung? Gibt es nebst der Verantwortung auch mehr Kompetenz für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Verändert sich die Zusammenarbeit und das Klima in der Verwaltung durch Leistungsvereinbarungen, Pflichtkonsum und internen Verrechnungen?

Diese Fragen können erst zu einem späteren Zeitpunkt beantwortet werden.

Ich gehe motiviert aus den Startlöchern und helfe mit, die kritischen Fragen positiv zu beantworten.

Beat Krähenbühl, Liegenschaftsverwalter

DANKE

**Fritz Weissenberger,
Kari Senn**

Zwei Gemeinderäte, nämlich Fritz Weissenberger und Kari Senn werden beim Erscheinen dieser Ausgabe nicht mehr im Amt sein. Sie sind per Ende April 2002 zurückgetreten. Beide haben PRIMA auf ihre Weise geprägt:

Fritz, deine auf viel WOV-Erfahrung und -Ernüchterung beruhenden Voten und Empfehlungen, sei es anlässlich von Klausurtagungen oder im Rahmen von PRIMA-Traktanden im Gemeinderat, haben der Projektleitung sowohl Rückhalt gegeben als auch geholfen, den Blickwinkel zu öffnen.

Kari, du hast dich vom anfänglichen NPM-Kritiker zum kritischen Befürworter von PRIMA entwickelt. Die besonnene Kritik hat uns gezwungen, unsere Arbeit zu hinterfragen, während dein Wandel uns in der Ansicht bestärkt hat, dass die mit PRIMA gewählte Stossrichtung stimmt.

Auf Erfahrenem aufbauen, Kritik beherzigen, Entwicklungen beachten: alles Vorgänge, die für das Gelingen von PRIMA unabdingbar sind. Ihr habt mitgeholfen, diesen Weg zu gehen.

Wir wünschen euch für die Zukunft viel Freude und bedanken uns herzlich für euer PRIMA-Engagement.

*Im Namen der Projektleitung:
Georges Tomaschett*

s'PRIMAeli

Sni / Kennt Ihr Sie auch schon? Hat sogar jemand ein Verhältnis mit ihr? Noch ist die Geschichte nicht ganz heiss. Noch liegen der Redaktion von PRIMAvista keine eindeutigen Beweise vor. Aber gewisse Zeichen deuten darauf hin, dass sich nach Berlin auch in Riehen ein Skandal anbahnt.

Dank Recherchen eines anonymen Boulevardreporters liegen Hinweise vor, auf Grund derer man sich schon mal ein Bild von ihr machen kann. Sie soll äusserst attraktiv und sehr jung sein. Offensichtlich hat sie mit ihrer Unbekümmertheit auch schon an einem Wettbewerb teilgenommen und diesen auf Grund ihres Aussehens und wegen ihren sonstigen scheinbar einmaligen Qualitäten auch gewonnen. Gemäss Aussagen von direkt Involvierten soll sie einigen Exponenten der Rieherer Polit- und Verwaltungsszene total den Kopf verdreht haben. Deshalb sehe man sie immer häufiger in Sitzungszimmern und Gängen der Gemeindeverwaltung rumhängen. Kürzlich soll sie sogar an einer Einwohnerratssitzung zu reden gegeben haben. Mit ihrer jugendlichen Unverfrorenheit machte sie sich nun auch auf dem Vorplatz des Gemeindehauses breit und präsentierte dort etwas verschämt ihre ganzen Schönheiten und Vorzüge. Glaubt man unbestätigten Gerüchten, wird nun sogar der Bau einer Tiefgarage in unmittelbarer Nähe des Regierungssitzes in Erwägung gezogen. Natürlich damit «Mann» unbesehen mit ihr im Auto untertauchen kann.

PRIMAvista bleibt dran. Auch wir müssen unsere Auflagezahlen steigern. Auch wir wollen gelesen werden. So sind wir uns und unserer Leserschaft verpflichtet, weiter zu recherchieren und weiter zu berichten über Julia.

Zwei neue Gesichter im Gemeinderat

... Fortsetzung von Seite 3

Gleichzeitig wirkt sie aber auch als grosser Impuls und fördert eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den politischen Behörden und der Verwaltung. *Marcel Schweizer:* Ganz im Gegenteil! Ein Reformziel ist die Erhaltung der Miliztauglichkeit der Gemeindepolitik; damit dieses Ziel erreicht werden kann, müssen wir uns definitiv von der traditionellen Form des «Regierens» verabschieden und uns so schnell wie möglich mit den neuen Führungsinstrumenten vertraut machen. Ich bin mir durchaus bewusst, dass es in der Anfangsphase gewisse Unsicherheiten und vielleicht auch Schwierigkeiten bei der Umsetzung der neuen Strukturen und der Anwendung der noch ungewohnten Führungsinstrumente geben wird. Ich bin aber überzeugt davon, dass mit der bei allen am Reformprozess Beteiligten vorhandenen Flexibilität, dem Willen und der Bereitschaft, sich mit den neuen Instrumenten vertraut zu machen und damit auch Kompetenzen und Verantwortung auf eine andere Ebene zu übertragen, bald niemand mehr den alten Führungsstrukturen nachweinen wird.

«Wir müssen uns definitiv von der traditionellen Form des «Regierens» verabschieden.»

Marcel Schweizer

Frau Fischer, Sie sind Lehrerin, Herr Schweizer, Sie sind Gärtnermeister von Beruf. Was denken Sie, welche Erfahrungen aus Ihrem Berufsleben können Ihnen für Ihre zukünftige Tätigkeit im Gemeinderat von Nutzen sein?

Irène Fischer: Vom Beruf her und als Familienfrau bringe ich kommunikative, pädagogische, psychologische und organisatorische Fähigkeiten mit, die mir als Gemeinderätin von Nutzen sein werden. Ich bin es von meiner Berufsarbeit auch gewohnt, in einem Team zu arbeiten und in schwierigen Situationen Ruhe zu bewahren.

Marcel Schweizer: Politiker und damit auch Gemeinderat kann man nicht als Beruf erlernen. Daher ist es sicher ganz wichtig und von zentraler Bedeutung, dass man diese Tätigkeit auf möglichst breite Erfahrungen aus dem «Zivilleben» abstützen kann. Dabei stehen die Erfahrungen aus dem Berufsleben, wie zum Beispiel wirtschaftliches Denken und Handeln, Führungserfahrung, der Umgang mit den Ressourcen, Sozialkompetenz etc. sicher im Vordergrund. Als seit 16 Jahren selbständiger Unternehmer kann ich mich bei meiner Tätigkeit als Gemeinderat

sicher teilweise auf meine Erfahrungen aus dem Berufsleben abstützen. Wichtig und gleichzeitig wertvoll für mich ist nebst den Berufserfahrungen, dass ich auch Erfahrungen aus den Bereichen Familie und von diversen Verbandstätigkeiten mit in meine politische Tätigkeit einbringen kann.

PRIMA ist bis anhin erfreulich verlaufen. Wo stehen Ihrer Meinung nach noch die grössten Hürden, die bis zum Erreichen des angestrebten Ziels – Einführung der neuen Instrumente und Strukturen per 1. Januar 2003 – zu überwinden sind?

Irène Fischer: Die grösste Hürde ist das Umdenken bei der politischen Arbeit. Wir fallen immer wieder in die alten Muster zurück. Der Strukturwandel auf dem Papier ist leichter zu vollziehen als der Kulturwandel. Die Reformbereitschaft ist vorhanden, aber das Umdenken braucht noch Zeit. Wichtige Diskussionspunkte werden im Reformprozess immer wieder die Kompetenzverteilung zwischen Gemeinderat und Parlament und die neuen parlamentarischen Instrumente sein. Die neuen «Spielregeln» müssen klar festgelegt werden: Das Parlament bestimmt die politische Richtung, indem es festlegt, wieviel Steuergelder für welche staatliche Aufgaben in welcher Qualität verwendet werden sollen. Die Exekutive entscheidet, welche Massnahmen getroffen werden müssen, damit diese Aufgaben von der Verwaltung wirkungsvoll umgesetzt werden können. Eine wichtige Hürde wird sein, dass die neuen Spielregeln gegenseitig auch respektiert und eingehalten werden. Aber wenn ich auf den bisherigen Verlauf des Reformprozesses zurückblicke, bin ich für die Zukunft von PRIMA zuversichtlich.

«Die Reformbereitschaft ist vorhanden, aber das Umdenken braucht noch Zeit.»

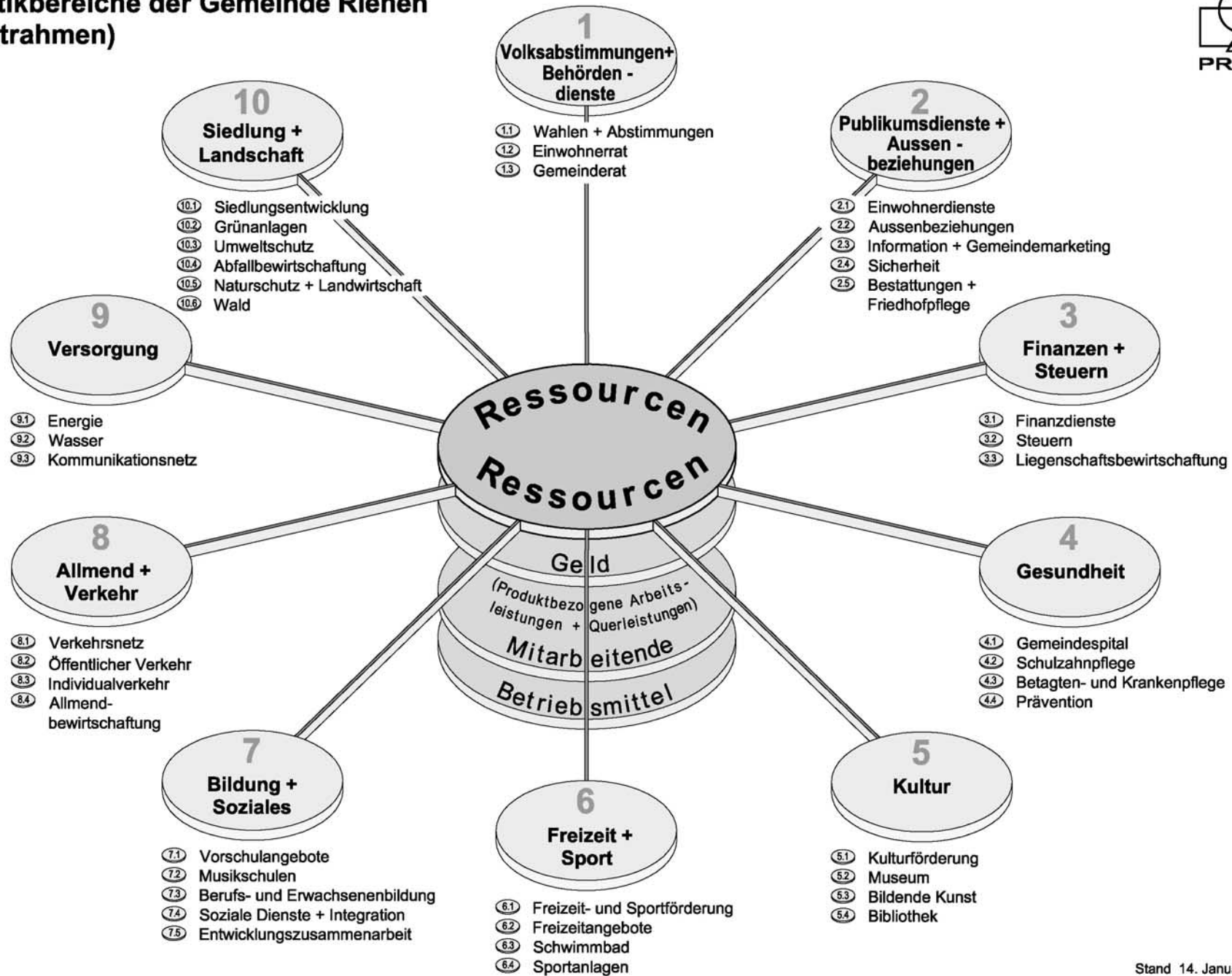
Irène Fischer

Marcel Schweizer: Was den Verlauf des Reformprozesses anbelangt, so kann ich Ihrer Aussage nur zustimmen. Die grössten Hürden, oder besser gesagt Herausforderungen werden sich meiner Meinung nach im Rahmen der Erstellung der Leistungsvereinbarungen und der Zuordnung der Globalkredite ergeben. Ich bin mir sicher, dass wir dank der guten Vorbereitung, dem grossen Engagement und der anhaltend hohen Motivation aller Beteiligten auch diese Hürden meistern, und unser Ziel termingerecht erreichen werden.

Interview: Georges Tomaschett



Die Politikbereiche der Gemeinde Riehen (Produktrahmen)



Stand 14. Januar 2002

AKTUELL

GT / Der neugewählte Gemeinderat ist am 7. Mai 2002 zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten und hat die Geschäftskreise seiner Mitglieder festgelegt. Er hat dabei bereits die im Rahmen der Gemeindereform PRIMA entwickelte Führungsphilosophie berücksichtigt. Die Zuordnung der Geschäftskreise ist im nebenan-stehenden Bericht aufgeführt.

Im Weiteren hat der Gemeinderat noch folgende Wahlen vorgenommen:

Vizepräsident:

Christoph Bürgenmeier

Delegation in den gemeinderätlichen Koordinationsausschuss Planung:

Niggi Tamm (Vorsitz), Michael Raith, Marcel Schweizer

Delegation in die Projektsteuerung Gemeindereform PRIMA:

Michael Raith (Vorsitz), Maria Iselin, Irène Fischer

Delegation in die Arbeitsgruppe Gemeindemarketing:

Michael Raith (Vorsitz), Christoph Bürgenmeier, Maria Iselin

Die Politikbereiche der Gemeinde Riehen

(Produktrahmen)

Im Juni 2001 hatte die Reformkommission die erste Fassung des Produktrahmens zuhanden der weiteren Projektarbeit validiert (vgl. PRIMAVISTA Nr. 2). In den letzten Monaten arbeiteten Projektleitung und Abteilungsleitende an der Konkretisierung der verwaltungsinternen Produktverantwortung und Organisationsstruktur. Die Umschreibung der hinter den einzelnen Produkten stehenden Gemeindeleistungen und insbesondere die zur Erbringung der Leistungen erforderlichen Geschäftsprozesse wurden einen Schritt weiter detailliert. Parallel dazu wurde ein Raster für die künftigen Leistungsaufträge erarbeitet. Aus diesen Arbeiten resultierten neue Erkenntnisse für den Produktrahmen und für die künftige Kostenstellen-Struktur (Organigramm) der Gemeindeverwaltung. Gemeinderat und Projektsteuerung befassten sich im Dezember 2001 mit dem bereinigten Produktrahmen und verabschiedeten die modifizierte Fassung zuhanden der weiteren Projektarbeit. Die Reformkommission validierte die bereinigte Version am 24. Januar 2002.

Um den Bereich Kultur stärker differenzieren zu können, wurde die Kultur von Freizeit/Sport abgetrennt und nun doch zu einem eigenen Politikbereich ausgebildet. Die neue Produktgruppe Kultur erhält vier Produkte. Die Abtrennung erlaubt auch im Politikbereich Freizeit und Sport eine adäquatere Dif-

ferenzierung (ebenfalls vier Produkte). Gerade umgekehrt verlief der Arbeitsprozess bei den zwei Politikbereichen Erziehung und Bildung sowie Soziales: Hier zeigte sich, dass eine Zusammenfassung in einem Politikbereich Bildung und Soziales die fachlichen und organisatorischen Vernetzungen besser abzubilden vermag. Die bisherigen drei Produkte Unterstützung und Beratung, Soziale Integration und Förderung des Sozialengagements wurden zu einem einzigen Produkt Soziale Dienste und Integration zusammengefügt. In den Produktgruppen 9 und 10 (Versorgung sowie Siedlung und Landschaft) wurden insbesondere zur Vermeidung von unnötigen organisatorischen und fachlichen Schnittstellen Anpassungen vorgenommen. Schliesslich wurde das schwer zuzuordnende Produkt Bestattungen und Friedhofpflege den Publikumsdiensten zugeordnet, unter stärkerer Berücksichtigung der mit einem Todesfall verbundenen beratenden und administrativen Leistungen der Gemeinde. Weitere Änderungen betreffen einzelne Begriffe (Namen von Produkten). Um eine Übersicht über die 10 Politikbereiche der Gemeinde und die dahinterstehenden 41 Produkte zu gewinnen, ist die «Blumen-Grafik» besser geeignet. Sie wurde durch erläuternde Stichworte zum Begriff «Ressourcen» und durch die Produktnummern ergänzt. Die entsprechende Darstellung ist umseitig abgedruckt.

Zuordnung der Geschäftskreise

Jedes einzelne Gemeinderatsmitglied ist mit der Betreuung eines Geschäftskreises beauftragt. Ein Geschäftskreis umfasst in der Regel ein bis zwei Pro-

duktgruppen sowie Projekte. Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 7. Mai 2002 folgende Geschäftskreiszuordnung vorgenommen:

Politikbereiche (Produktgruppen)

1. Volksabstimmungen und Behördendienste
2. Publikumsdienste und Aussenbeziehungen
3. Finanzen und Steuern
4. Gesundheit
5. Kultur
6. Freizeit und Sport
7. Bildung und Soziales
8. Allmend und Verkehr
9. Versorgung
10. Siedlung und Landschaft:
- 10.1 Siedlungsentwicklung
- 10.2 Grünanlagen
- 10.3 Umweltschutz
- 10.4 Abfallbewirtschaftung
- 10.5 Naturschutz + Landwirtschaft
- 10.6 Wald

verantwortliches Gemeinderatsmitglied

Michael Raith, Gemeindepräsident
 Michael Raith, Gemeindepräsident
 Christoph Bürgenmeier
 Willi Fischer
 Maria Iselin
 Irène Fischer
 Willi Fischer
 Marcel Schweizer
 Marcel Schweizer

 Niggi Tamm
 Niggi Tamm
 Irène Fischer
 Marcel Schweizer
 Irène Fischer
 Irène Fischer